

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 18 (1993)
Heft: 4

Artikel: Ein Weihnachtsmärchen
Autor: Graziella
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E I N W E I H N A C H T S M Ä R C H E N

von GRAZIELLA aus "Jenische Geschichten und Märchen, Band II"



als Vorbild dienen auf dem Weg zur Vollkommenheit. Johannes und Lukas waren tief beeindruckt von den Festlichkeiten in den Sphären des Lichts und der Freude. Und doch hätten sie so gerne dieses Fest der Liebe einmal auf der Erde erlebt. Wie feierten wohl die Menschen, Gottes Geschöpfe, dieses Fest der Liebe und der Barmherzigkeit? Ihre Herzen müssten ja zerspringen vor Dankbarkeit über die göttliche Gnade, die ihnen durch Christi Geburt zuteil geworden war! Ein höheres Lichtwesen konnte die Gedanken der beiden lesen. "Ihr möchtet das Weihnachtsfest auf der Erde erleben", fragte es sie. Lukas und Johannes sahen sich überrascht an. Woher wusste man von ihren heimlichen Wünschen? "Es soll euch gewährt werden", sprach der Engel weiter, "unter einer Bedingung: Wir geben Euch einen Begleiter mit, der sich auf der Erde auskennt."

Und so kam es, dass Luc und Jo mit Luzio, einem Lichtengel, sanft zur Erde schwebten. Luc und Jo waren schrecklich aufgeregt. Sie freuten sich, wie eben Engel sich freuen können.

Es herrschte eitel Festfreude in den Sphären des Lichts. Die Menschwerdung des Gottessohnes wurde gefeiert. Ein mächtiger Chor himmlischer Musik brauste durch das All. Helles, wohlthuendes, wärmendes Licht umfasste alle Wesen. Die Lichtgestalten priesen und lobten den Schöpfer für seine unendliche Güte, seine Weisheit und seine Liebe.

Zwei Lichtgestalten jedoch standen etwas abseits. Sie waren nach den Aposteln Lukas und Johannes benannt. Die grossen Evangelisten, die den Menschen die frohe Botschaft in ewig gültiger Form weitererzählt hatten, sollten ihnen

In der Ferne sahen sie viele Lichter, darauf schwebten sie zu. Luzio glitt voran. Die Lichter kamen immer näher. "Was ist denn das?" rief Luc und blickte erstaunt auf die vielen Menschen, die hin- und herrannten, wie von irgendjemand gejagt, zwischen Blechfahrzeugen hindurch, in Häuser hinein und, schwer beladen, wieder hinaus. Die Menschen keuchten von der Anstrengung, blickten auf ein rundes Etwas an ihrem Arm, stolperten mit Bäumen unter dem Arm über die Gehsteige. Luzio lächelte. "Das sind Menschen, die noch schnell Weihnachtseinkäufe erledigen müssen. Die Bäume stellen sie geschmückt mit Kerzen und Kugeln in ihre Wohnungen. Sie müssen ständig auf die Uhr sehen; denn die Läden in den Häusern schliessen bald. Seht, wie sie eilen. Die Fahrzeuge sind übrigens Autos, die fahren die Menschen schneller von einem Ort zum andern!" erklärte er den beiden verdutzten Engeln. "Was hat denn dies hier mit dem Fest der Liebe zu tun?" fragten sie ihren Begleiter. "Nichts!" sagte dieser trocken und flog weiter.

Es war Nacht geworden. Die Strassen waren ausgestorben. "Kommt hieher! Ich zeig euch, wie die Menschen feiern in dieser Nacht!" Jo und Luc schwebten erwartungsvoll zu einem hell erleuchteten Fenster und blickten in die Stube. Hier sassen viele Menschen. Der Tisch war vollbeladen mit Köstlichkeiten aller Art. Die Menschen stopften alles in sich hinein und tranken Wein dazu. Dann wurden die Kerzen am Baum angezündet. Alle sangen ein Lied. Wie hiess es doch? Ach ja! 'Kling Glöckchen, klingelingeling' Dann wurden die buntverschmückten Pakete verteilt und aufgerissen. Die Kinder hüpfen aufgeregt von einem Bein auf das andere. Doch - vom Wunder, das sich damals vor 2000 Jahren ereignet hatte, von der Geburt des Gottessohnes, sprach niemand. Die Menschen hatten sich erhoben. Die Lichter wurden ausgemacht. Alle gingen nach Hause. Der Boden blieb übersät mit buntem Papier. Auf dem Tisch stand noch das schmutzige Geschirr.

"Ist das alles?" fragten Jo und Luc enttäuscht.

"Ja", antwortete Luzio trocken.

"Was hat denn dies hier mit dem Fest der Liebe zu tun?" fragten sie ihren Begleiter.

"Nichts!" Und sie flogen weiter, in ein anderes Land zu anderen Menschen. Schon von weitem hörten sie ein lautes Krachen. "Was ist denn das?" fragten Luc und Jo ihren Begleiter erschrocken. "Dies Land hier hat Krieg", erklärte Luzio, "hier bringen sich die Menschen gegenseitig um, im Namen Gottes, aus Geldgier, aus Machtgelüsten."

"Auch Kinder?" fragte Jo zaghaft.

"Auch Kinder."

Die Lichtwesen schwebten über Ruinen, sie blickten in die leidverzerrten Gesichter der Menschen, sie sahen die Tränen, das Blut, die Angst. Und - nirgends eine Hoffnung.

"Aber", wandte sich Luc an Luzio, "heute ist doch das Fest der Liebe. Können denn diese Menschen nicht aufhören mit dem Krieg?" "Nein", antwortete Luzio trocken. "Kommt, wir gehen in ein anderes Land, zu anderen Menschen." Sprachs, und flog davon.

Luc und Jo folgten ihm.

In diesem Land war es heiss. Die Landschaft war ausgedorrt. Es gab keine Häuser, nur notdürftige Zelte. Magere Rinderherden zupften an den wenigen Grasbüscheln. Menschen sassen geduckt, mit leeren Blicken, vor ihren Behausungen. Mütter hielten weinende Kinder im Arm. Soeben begrub ein Vater seinen Sohn. Er konnte kaum aufrecht gehen. Sein hagerer, ausgemergelter Körper war notdürftig mit einem Tuch bedeckt. Erschrocken blickten Jo und Luc auf dieses Elend. Stumm sahen sie ihren Begleiter an.



"Die haben Hunger", erklärte dieser, "hier wächst nichts. Wovon sollen sie leben. Die freuen sich auf den Tod. Das ist ihre Erlösung."

"Das ist doch nicht möglich!" rufen Jo und Luc fast gleichzeitig aus. "Wir haben doch eben gesehen, wie die Menschen an reichgefüllten Tischen sitzen und nicht wissen, wohin mit dem Ueberfluss!" "Ja, aber die teilen nichts. Eher sterben sie an Uebersättigung!" erwiderte Luzio.

"Ist denn heute nicht das Fest der Liebe?" wandte Jo zaghaft ein. "Doch!" Luzio flog weiter. "Ich hab mir aber das Christfest auf Erden anders vorgestellt! Wissen denn die Menschen nicht, was Gottes Liebe und Barmherzigkeit ihnen an diesem Tag geschenkt hat?" Luc und Jo waren verzweifelt.

"Kommt, ich zeig euch noch etwas!" sagte Luzio.

Er schwebte zu einer kleinen, baufälligen Hütte. Neugierig blickten Jo und Luc hinein. Es war gemütlich eingerichtet. In einer Ecke sass der Grossvater in einem hohen Lehnstuhl. Fünf Kinder sassan am Boden, hielten sich an den Händen und lauschten gespannt den Worten ihres Grossvaters. Ihre Augen leuchteten.

- "Vor langer, langer Zeit kam Gott in Gestalt eines Kindes zu uns armen Menschen. Er hatte Mitleid mit uns. Er sah

das Elend, die Tränen. Er wollte uns ein Zeichen der Hoffnung geben. Maria, die Mutter des Heilandes, hatte nichts, womit sie Gottes Sohn hätte zudecken können. So legte sie ihn in eine Krippe und deckte ihn mit Stroh. Sie und ihr Mann Josef wussten, dass dieses Kind die Menschheit retten würde. Sie feierten sein Kommen in tiefer Andacht. Die Engel jubelten vor Freude. Die Hoffnung der ganzen Welt lag in dieser Krippe. Denkt an dies Geheimnis, Kinder, wenn euer Herz schwer wird. Folgt den Spuren des Heilandes, der uns alle so sehr liebt. So werdet ihr nie enttäuscht sein."

Der Grossvater legte seine Hände ineinander, wie zum Zeichen des Gebetes. Ein vielstimmiges 'Stille Nacht, Heilige Nacht' erklang von dieser einfachen Hütte in die dunkle Nacht.

Bewegt und still hörten Luc und Jo diesem Preisen des Schöpfers zu. "Dies hier ist Weihnachten!!" erklärte Luzio. "Wollen wir wieder zurück, in die Sphäre des Lichts, das Gott uns und jedem Menschen guten Willens bereitet hat?"

Und ob sie wollten. Lukas und Johannes, die kleinen Lichtgestalten, hatten nun den Sinn des Weihnachtsfestes erkannt. Sie schwebten mit Luzio in die Sphäre des Lichts und lobten mit allen andern Wesen die Güte und Liebe ihres Schöpfers.

